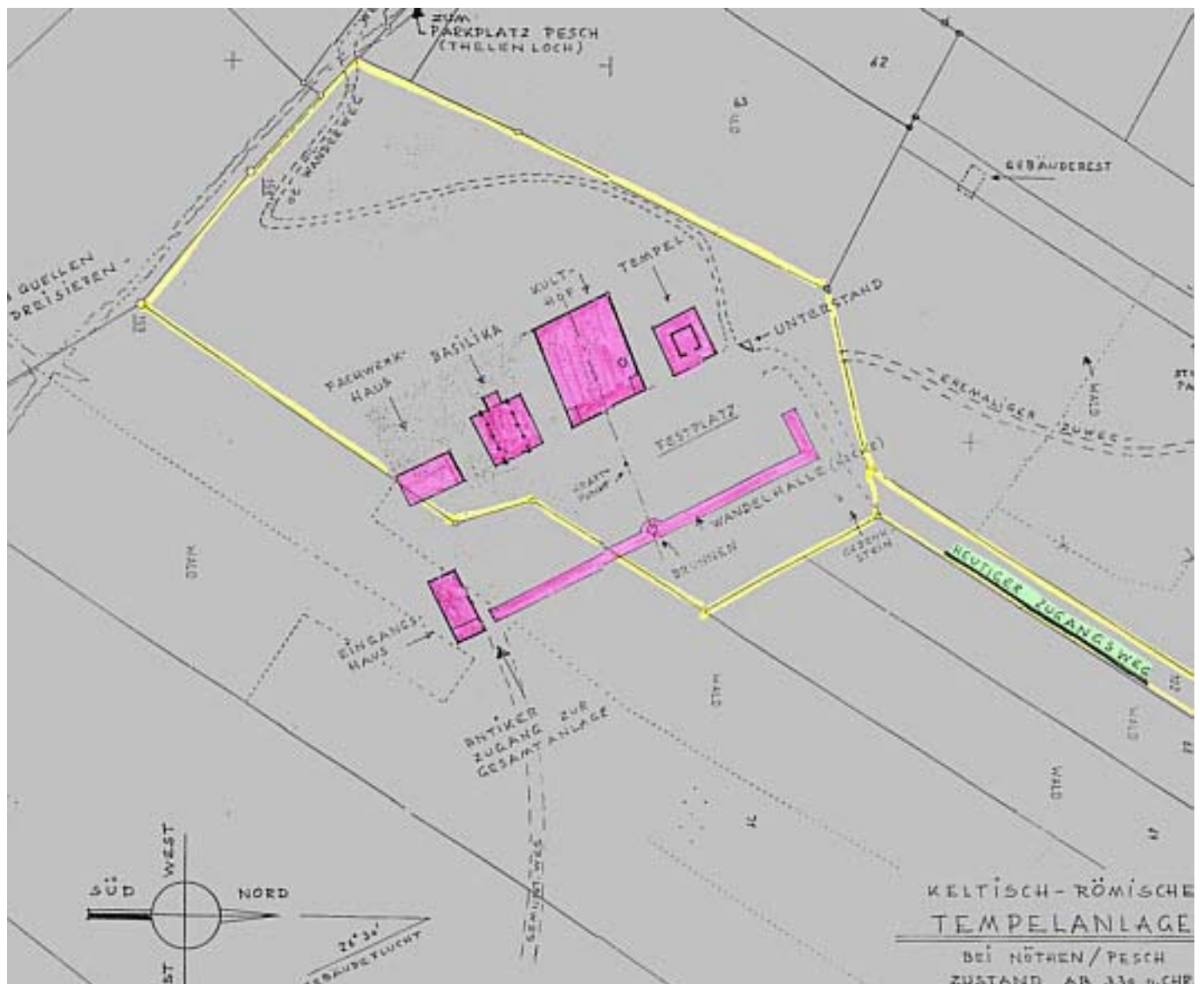


## Das Matronenheiligtum zu Pesch

Keltisch-römisches Matronenheiligtum VACCALLINEHAE LEUDINAE  
(im Volksmund "Heidentempel" genannt)

Wenn man von der A1 bei Nettersheim/Zingsheim abgefahren ist und sich zunächst links hält, so kommt man nach etwa einem Kilometer an eine Kreuzung, an der man abermals links, in Richtung Bad Münstereifel abbiegen muss. Nach wenigen Kilometern sieht man auf der rechten Seite den Parkplatz mit dem Hinweis auf den römischen Tempelbezirk ausgeschildert.

Nur wenige hundert Meter abseits der Straße auf einem Berg inmitten der Stille des Waldes findet man den Tempelbezirk. Die Anlage ist recht groß und sie hat damals - vielleicht auf dem noch unbewaldeten Berg weithin sichtbar - regelrecht auf ihm gethront. Die Stille dieses Ortes in der Abgeschlossenheit des Waldes unterstreicht die Aura, die die Mauerreste umhüllt: die eigene Mystik eines alten Heiligtums, die den noch vorhandenen feinsinnigen Naturen unserer lauten Zeit sicher nicht verborgen bleibt.



Ursprünglich war der Tempelbezirk der Matronae Vacalinnehae ein Baumheiligtum, wie andere keltische Heiligtümer auch. Gegen Mitte des 1. Jahrhunderts entstanden unter römischem Einfluss jedoch die ersten, steinernen Bauwerke. Die Anlage wurde rund 100 Jahre später abermals erweitert, und um 330 baute man das Heiligtum im Rahmen einer Renaissance zu einer großen, prächtigen Anlage aus, die fortan zur Wallfahrtsstätte wurde.

Pesch kann als eine letzte Zuflucht der "Altgläubigen" angesehen werden.

Um 450 wurde das Heiligtum zerstört.

Der Matronenkult spielte im gesamten keltischen Eburonenland und späteren germanischen Ubieland zwischen Eifel und Rhein eine bedeutende Rolle. Die Eburonen bewohnten die Nordeifel und das niederrheinische Gebiet. Die Matronen und ihre Kultplätze waren eng mit Bächen, Zusammenflüssen, Quellen, aber auch mit Mooren verbunden.

Insgesamt sind über 800 Matronen-Weihesteine entdeckt worden. Besonders im Norden der Eifel, in Nettersheim, Nöthen/Pesch, Zülpich, aber auch im Bonner und Kölner Raum sowie in Jülich, Düren und Umgebung. Die hohe Zahl der Fundstücke dokumentiert, wie intensiv die ursprünglich keltischen Muttergottheiten von den römischen Legionären verehrt wurden.

*"Der **Matronenkult** wurzelt in den Naturreligionen. Die heiligen Haine wurden später durch steinerne Bauten erweitert. Um 160 n. Chr. schuf man erstmals ein steinernes Bild von einheimischen Schutz-Matronen. In der Folgezeit stellte man für diese Göttinnen zahlreiche Weihesteine, meist als Erfüllung eines Gelübdes, in den Tempeln zwischen Rhein und Eifel auf. Die Göttinnen symbolisieren das junge Mädchen, die leibliche und die geistige Mutter. Keltische, germanische und römische Vorstellungen vermischen sich: Die Verehrung von drei Göttinnen ist keltische Tradition, die Gewandung zeigt eine germanische (ubische) Festtagstracht, die Inschriften sind römisch. Die Matronen erinnern an die **Große Göttin**, die in allen frühen Kulturen über Leben, Tod und Wiedergeburt entschied. In ihrem Schoß tragen die Matronen Früchte als Zeichen ihrer Schutzfunktion über die Früchte der Erde, über Feld und Flur, Haus und Hof. Aus ihrem Mutterschoß ersprißt alles Leben."*

Infotext Pesch

Die vacallinehischen Matronen waren Schutzgöttinnen des, wie man sicher annimmt, dort ansässigen keltischen Vacalli-Stammes.. Sie beschützten Haus und Hof und segneten die Früchte von Feld und Flur. Sie erinnern an die Große Göttin, die die Macht über Leben, Tod und Wiedergeburt besaß.



Bemerkenswert ist, dass die Verehrung dreier Göttinnen eigentlich eine keltische Tradition ist. Die römischen Legionäre haben diesen regionalen Kult übernommen. Die Archäologen, die hier in der Zeit des 1. Weltkrieges Ausgrabungen unternahmen, fanden viele zerschlagene Weihesteine. Viele dieser Weihesteine sind als Stiftungen römischer Soldaten der ehemaligen nahegelegenen Benefiziarier-Stationen anzusehen. Sie wurden von den Betroffenen meist als Erfüllung eines Gelübdes oder als Dank für die Hilfe oder den Schutz der Göttinnen gestiftet.

Meist Archäologen, aber auch der Zufall bescheren uns vielerorts solche Konserven der Gewalt, der Intoleranz und der Zerstörungswut. Hier haben sie seit etwa 450 nach Christus problemlos die Jahrhunderte überdauert und weisen immer noch auf die Tat; die Täter indes sind längst namenlos in Staub und Vergessen versunken.

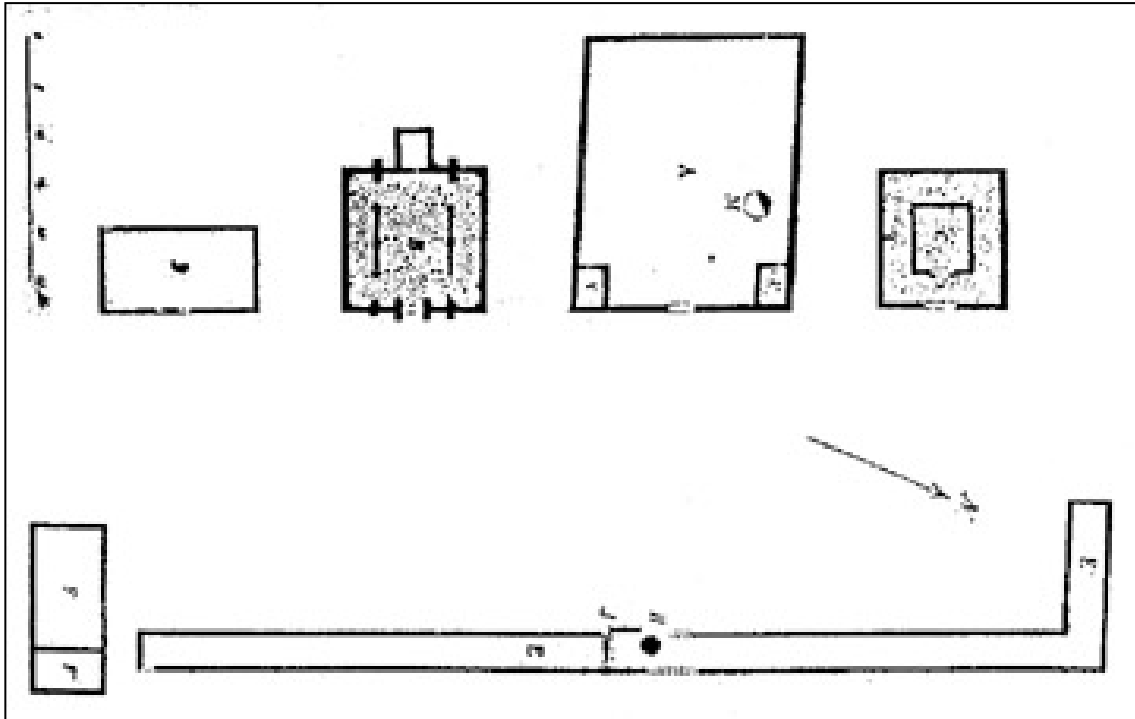
Der hier im Bild sichtbare Aufanienstein ist ein Abguss eines Exemplars, das 1909 in dem Matronenheiligtum "Görresburg" bei Nettersheim gefunden worden ist. Er wurde 1976 hier aufgestellt-

Inschrift:

DEABUS AUFANI(S)  
PRO SALVE INVICTI  
ANTONINI AUG(USTI)  
M(ARCUS) AURELIUS AGRIPINUS  
B(ENE)F(ICARIUS) CO(N)S(ULARIS)  
V(OTUM) S(SOLVIT) L(IBENS) M(ERITO)

Den aufanischen Göttinnen  
für das Wohlergehen des unbesiegten  
Antonius Augustus  
hat Marcus Aurelius Agripinus,  
Straßenpolizist beim Stadthalter  
sein Gelübde gern und dankbar erfüllt.

Erhalten sind Fundamente eines gallo-römischen Umgangstempels, eines ummauerten Hofes, der kultischen Zwecken diente mit den Fundamenten eines kleinen sechseckigen Jupitertempels, eines viereckigen Profanbaues (der Basilika) mit Apsis, einer langgestreckten Wandelhalle mit Brunnen und eines unterteilten Rechteckbaues unbekannter Funktion. Der Verlauf der ehemaligen Wandelhalle ist durch eine Hecke markiert.



Die auf den Bildern abgebildeten, konservierten Mauerreste entstammen der dritten Bauphase (um 330). Die Bilder zeigen lediglich die auffälligsten Überbleibsel der längst vergangenen Epoche. Die Anlage ist tatsächlich noch weitläufiger.

Nicht rekonstruiert sind ein Fachwerkschuppen und eine Wohnung. Abgegrenzt war der Kultplatz zum Teil durch eine langgezogene, wahrscheinlich zur Innenseite des Heiligtums hin offene Wandelhalle, wie sie auch in anderen keltoromanischen Heiligtümern in dieser Region (z. B. in Hochscheid/Hunsrück, und in Heckenmünster/Eifel) gefunden wurde, in der ein Brunnen integriert war.

Ausgegraben wurde der Tempel 1913-1918 sowie 1962 durch das Rheinische Landesmuseum Bonn.



Rekonstruktionszeichnung der Tempelanlage

Eine ehemalige Infotafel vor Ort fiel leider Randalierern zum Opfer und wurde provisorisch durch einige eingeschweißte Texte und Zeichnungen in Privatinitiative ersetzt.

Die folgenden Rekonstruktionszeichnungen sollen Euch einen ungefähren Eindruck der ehemaligen Gebäude in der Tempelanlage vermitteln.

### Umgangstempel



erbaut um 330 u.Z.  
zerstört um 450 u.Z.

Der Umgangstempel für die vacallinehischen Matronen bestand aus einer Innenzella und einem überdachten Umgang. Man nimmt an, dass sich in der abschließbaren Cella eine lebensgroße Darstellung der Matronen, wahrscheinlich eine Skulptur aus Stein, befand. An der Außenmauer der Cella reichten sich dicht gedrängt die gestifteten Weihesteine.

Der zweite hier aufgestellte Matronenstein wurde 1991 im Altar der Kirche in Mechernich-Weyer gefunden. Die Kopie wurde 2003 aufgestellt.

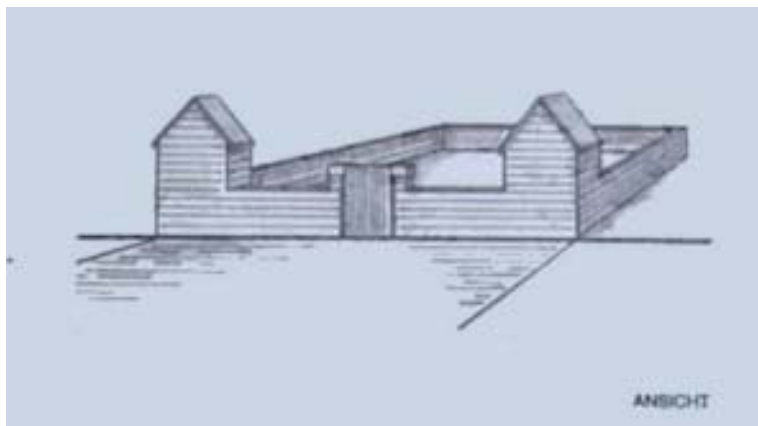
Inschrift:

MATRONIS  
VACALLINEHIS LUC(IUS)  
CALDINIUS FIRMIN(IUS)  
L(IBENS) M(ERITO)

Den Matronen  
Vacallinehis (hat) Lucius  
Caldinius Firminius  
gerne und nach Verdienst  
(sein Gelübde erfüllt)



### Kulthof



erbaut um 330 u.Z.  
zerstört um 450 u.Z.

Der Kulthof umschließt die höchste Erhebung des Geländes. Im Bereich des Kulthofes stand vermutlich ursprünglich der Heilige Baum. Später wurden in diesem Areal ebenfalls den Matronen geweihte Votivsteine aufgestellt.

Zwei seitliche Kammern dienten zur Aufbewahrung von Kultgegenständen und wertvollen Opfergaben. Ein weiteres Fundament dokumentiert ein sechseckiges offenes Säulentempelchen, in dem wahrscheinlich als Referenz an die römischen Götter die im Tempelbezirk gefundene Jupiterstatue stand.

als Referenz an die römischen Götter die im Tempelbezirk gefundene Jupiterstatue stand.

## Sechsecktempel im Kulthof

Die Reste des Tempels wurden bei den Ausgrabungen 1913 gefunden.  
 erbaut bereits nach 200 u.Z. vermutlich für den römischen Gott Jupiter  
 zerstört um 450 u.Z.



Das Original des hier aufgestellten Weihesteins wurde 1913 hier im Kulthof gefunden  
 Die Kopie wurde 2003 aufgestellt.

Inschrift:

MAT(RONIS) VACAL  
 INIHIS ATIL  
 IA AMADA V(OTUM)  
 S(OLVIT)

Den Matronen Vacallinehis  
 hat Atilia Amada ihr  
 Gelübde erfüllt.

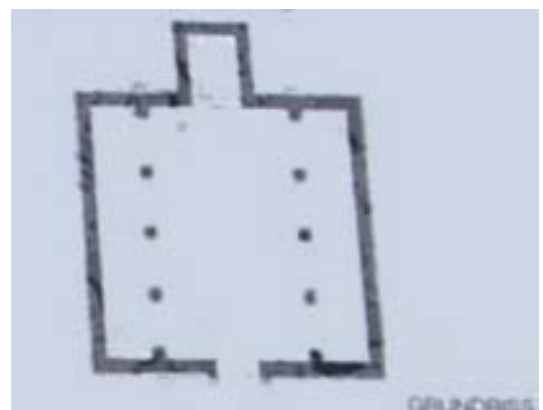
## Basilika (Versammlungshaus)



erbaut um 330 u.Z.  
 zerstört um 450 u.Z.

Die Basilika, der Urtyp unserer heutigen dreischiffigen Kirchen, ist nur aus der letzten Bauphase von ca. 330 u.Z. bekannt. Der Stamm der Vacalli nutzte sie als Versammlungsraum sowohl für religiöse als auch für weltliche Zusammenkünfte.

Eine Apsis mit einem geheimnisvollen Erdrum, einer Art Krypta vergleichbar, ergänzt dieses Gebäude.



Und hier noch ein paar Eindrücke von der Tempelanlage heute:



Blick auf den Tempeleingang

Blick vom Kulthof auf den Tempel.  
In der Mitte ist das Fundament des Jupitertempels sichtbar.



In der Basilika

**Quellen:**  
Hürten-Museum Bad Münstereifel  
Informationen im Heiligtum  
Verschiedene Webseiten im  
Internet  
teils eigenes Bildmaterial